

Reinhard Wolf Hausmarken, Neidköpfe, Inschriftensteine – Kleine Kulturdenkmale an alten Häusern

Wer ein ihm fremdes Städtchen besucht, schaut sich in der Regel zunächst mal um: Marktplatz, Rathaus, Ladengeschäfte, Fachwerkhäuser, Kirche, Schloss, Heimatmuseum ... Beim Schlendern durch Straßen und Gassen sieht man – vorausgesetzt, man hat einen Blick dafür – aber noch das eine oder andere mehr: einen Kellereingang außen am Haus, der darauf schließen lässt, dass hier einst Wein gelagert worden ist, ein Stück Stadtmauer oder Wehrgang, einen idyllischen Treppenaufgang, einen Brunnen, in Flussnähe eine Hochwassermarke und vieles andere mehr. Und wer die Fassaden der Häuser und vor allem die Eingangstüren alter Bürgerhäuser anschaut, wird manche Inschrift und über den Torbögen manchen merkwürdigen Stein entdecken. Mal aufwändig gestaltet, mal schlicht, je nachdem wie es die finanziellen Verhältnisse des Bauherrn erlaubten.

Hausmarken nennt man die manchmal nicht auf den ersten Blick verständlichen «Wappen» an früheren Handwerkerhäusern. Es handelt sich dabei um die Zunftzeichen, meist die Werkzeuge des Handwerkers, die in künstlerischer Form angebracht wurden und Auskunft darüber geben, welchem Gewerbe in jenem Haus nachgegangen wurde. Als Wappen werden diese Hausmarken manchmal bezeichnet, aber das sind sie nicht im eigentlichen Sinn; Wappen sind in der Regel dem Adel vorbehalten Standeszeichen. Bei Bäckern ist das Zunftzeichen meist eine Brezel, bei Metzgern ein Ochsenkopf mit Beil, bei Wagnern ein Rad, bei Küfern ein Fass, bei Schmieden eine Zange, ein Hammer oder ein Amboss. Es gab jedoch auch einfachere Leute, die sich eine Hausmarke in ihren Türsturz meißeln ließen: ein Wengerter ein Rebmesser oder eine Traube, ein Fischer einen Fisch oder ein Netz, ein Bauer ein Garbenbündel. Wirte haben sich nicht mit Hausmarken in Türstürzen zufrieden gegeben, sie haben vom Schmied aufwändige und auffällige Wirtshausschilder fertigen lassen, die in die Straße ragten und damit ins Blickfeld rückten – Werbung, bevor es beschriftete Neonleuchten, angestrahlte Schriftzüge auf Dächern und gar Laserkanonen gab, die in den Himmel strahlen.

Dass die Hausmarken übrigens selten mit Schriftzügen ergänzt waren, zum Beispiel «Metzgerei xy», hat seinen Grund darin, dass die Mehrzahl der Leute im 17. und 18. Jahrhundert, als viele der Steine entstanden, nicht lesen konnte. Werbeschilder im heuti-



Zu sehen bei einem Spaziergang durch die Innenstadt von Marbach am Neckar: ein Türsturz am Haus eines Handelsmannes (oben), ein Neidkopf zur Abwehr unliebsamer Besucher (unten links), die schlichte Hausmarke eines Weingärtners (unten rechts) und das aufwendiger gestaltete Zunftzeichen eines Bäckers (ganz unten).

gen Sinn hätten also gar keinen Sinn gemacht, um so wichtiger waren verständliche Zeichen – Piktogramme, wie man sie heute wieder vermehrt einführt, weil wir vor lauter Werbeschriften oft die öffentliche Toilette nicht finden können und deshalb unseren Blick auf Schilder mit zwei Buchstaben oder einem rennenden Menschlein konzentrieren. Die Initialen eines Namens des Handwerkers genügten



Webereimuseum
Sindelfingen
im Haus der
Handweberei
(Alte Webschule)
Corbeil-Essonnes-Platz 4
71063 Sindelfingen

Telefon 07031 94212
Telefax 07031 94676

museen@sindelfingen.de

Öffnungszeiten:
Dienstag - Samstag
15.00 - 18.00 Uhr
Sonntag und Feiertag
14.00 - 17.00 Uhr



Weberei
Museum  Sindelfingen

WEBEREIMUSEUM

REUTLINGEN

...immer für Sie da.

MUSEEN



Naturkundemuseum

Schauen Sie sich mal die Museen der Stadt Reutlingen an:

Heimatismuseum

Oberamteistraße 22

...zeigt die Stadtkultur einer ehemaligen Reichsstadt

Naturkundemuseum

Weibermarkt 4

...vermittelt Natur und Landschaft des Reutlinger Raumes

Städtisches Kunstmuseum Spendhaus

Spendhausstraße 4

...präsentiert den Schwerpunkt: Neuer Holzschnitt

Öffnungszeiten der Reutlinger Museen

Dienstag bis Sonntag 10-17 Uhr, Donnerstag bis 20 Uhr,
Karfreitag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung

Weitere Infos:

Tourist-Information Reutlingen

Listplatz 1 · 72764 Reutlingen

Telefon 0 71 21/3 03 26 22 · Telefax 0 71 21/33 95 90

E-mail: touristinformation@reutlingen.de

Internet: www.reutlingen.de

Wiedereröffnung der stadt- geschichtlichen Abteilung am 25. März 2001

Die stadtgeschichtliche Abteilung wird am 25. März 2001 wiedereröffnet und bietet einen faszinierenden Gang durch 800 Jahre Stadtleben, vorbei an mittelalterlichen Bodenfunden und Kunstwerken, einer stimmungsvollen Gerberwerkstatt, den Eisenfesseln des berühmten Räubers Schwarzer Veri, der kapitalen Wasserburg aus der ältesten Blechspielzeugfabrik Württembergs und vielem mehr.



STADT BIBERACH

Braith-Mali-Museum

Naturkunde-Archäologie-Geschichte-Kunst

Braith-Mali-Museum
Museumstraße 6

88400 Biberach/Riß

Telefon 0 73 51/51 331

Telefax 0 73 51/51 314

Dienstag-Freitag

10-13 Uhr und 14-17 Uhr,

Samstag, Sonntag 11-17 Uhr



am Haus vollkommen. Bei den früher überschaubaren Verhältnissen wusste man gleich, wer da wohnt, wenn man die Anfangsbuchstaben von Vor- und Nachnamen sah.

Doch nicht nur Hausmarken sieht man an den Häusern: Inschriftentafeln aus Stein oder Metall erinnern an Ereignisse, zum Beispiel an bedeutsame Leute, die in diesem Haus geboren wurden, starben oder mal auf der Durchfahrt übernachteten. Religiöse Symbole in großer Vielfalt kommen hinzu, Zeichen des Aberglaubens ebenso.

Wer eine Reise macht, der kann etwas erzählen, sagt man. Den Daheimgebliebenen berichtet man natürlich in erster Linie von Schlössern, Burgen, Kirchen und Kunstwerken, ja, auch von markanten Stadtbildern und vom öffentlichen Leben. Von Kleindenkmälern an Hausfassaden wird selten jemand mal erzählen, zu unscheinbar sind sie, zu selbstverständlich, zu beliebig. Bei näherem Nachdenken allerdings merkt man schnell, dass derartige kleine Kulturdenkmale alles andere als beliebig und selbstverständlich sind: Bei Hausrenovationen fielen sie in Zeiten, als man für derartiges keinen Sinn hatte, dutzendweise dem Presslufthammer zum Opfer! Wo man sie aber erhalten und instand gehalten

hat, dort sind sie Schmuckstücke von Hausfassaden, von Straßenzügen und Stadtbildern! Und wer weiß: Vielleicht spielen in Zeiten, wo fast jede Gemeinde «Stadtmarketing» betreibt und um die Hebung ihres Images bemüht ist, Kleindenkmale im Straßenbild eine größere Rolle, als man gemeinhin denkt.



Nicht nur Schillers Geburtshaus findet man in Marbach, an das Geburtshaus des Rechtsgelehrten Wächter erinnert auch eine Inschrift (links oben). Handelsmann Dieterich Wunderlich hat sein Porträt am Haus angebracht (rechts oben), und der Kannengießer, der dem Stadtrat einst die Trinkbecher gegossen hat, war offenbar so stolz darauf, dass er dies in einem Stein am Haus festgehalten hat (links).